

sollte. Die Mennonitische Forschungsstelle plant als Nächstes eine moderne Ausgabe des „Märtyrerspiegels“, der zu den wichtigsten mennonitischen Büchern des 17. Jahrhunderts zählt und noch heute – vor allem in amischen Gemeinden Amerikas – gelesen wird.

Diether Götz Lichdi

Elisabeth Hofacker: Menschen auf dem Prüfstand. Eine Berliner Familie im Widerstand gegen die Judenverfolgung. Hg. u. eingeleit. v. Claudia Schoppmann (Publikationen der Gedenkstätte Stille Helden; Bd. 2), Metropol-Verlag, Berlin 2013, 144 S., 16,00 €, ISBN 978-3863311360.

Häufig ist auf die angepasste Haltung von freikirchlichen Christen gegenüber dem NS-Staat hingewiesen worden, die auch antijüdische Haltungen beinhaltete. Dass man sich auch anders verhalten konnte, verdeutlichen die Erinnerungen von Elisabeth Hofacker. Sie war die Tochter von Luise und Wilhelm Teske, die bis 1937 zur Christlichen Versammlung, also zu den „Geschlossenen Brüdern“ gehörten. Das Ehepaar schloss sich dann dem im selben Jahr gegründeten Bund freikirchlicher Christen (BfC) an, Wilhelm Teske wurde auch Leiter (damalige Bezeichnung: Ortsbeauftragter) der BfC-Gemeinde Berlin-Wilmersdorf. Später ging das Ehepaar auch den Weg in den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinde mit. Nach dem Krieg bejahete Wilhelm Teske ausdrücklich den Zusammenschluss mit den Baptisten.

In ihren Erinnerungen beschreibt Elisabeth Hofacker, einzige Tochter des Ehepaares Teske, die Zeit des „Dritten Reiches“, die sie (geb. 1928) als Kind und Jugendliche miterlebte. Ihr Vater besaß eine Schuhmacherwerkstatt im Berliner Bayerischen Viertel, in dem viele Menschen jüdischer Herkunft wohnten. Teske war in seinem Geschäft u. a. auf Sportstiefel spezialisiert.

In der Zeit des „Dritten Reiches“ hielten Teskes weiter zu ihrer Kundenschaft jüdischer Herkunft und halfen Verfolgten unabhängig von ihrer religiösen oder weltanschaulichen Orientierung. Diese Hilfe ging so weit, dass sie Untergetauchten beistanden. 1962 erfolgte eine Ehrung durch den Berliner Senat, die jedoch Wilhelm Teske nicht mehr miterleben konnte. 2009 wurde das Ehepaar als „Gerechte unter den Völkern“ anerkannt.

In ihren Erinnerungen beschreibt die Vf.n nun verschiedene Schicksale, Konfrontationen mit der Gestapo und persönliche Risiken, die ihre Eltern bei der Unterstützung der Verfolgten eingingen. In manchen Situationen wurde auch sie in die Hilfsmaßnahmen einbezogen.

An den Erinnerungen wird einerseits deutlich, dass man auch als Mitglied des BfC, einer an den NS-Staat angepassten Religionsgemeinschaft, aus seinem Glauben heraus ein den Zielen des Regimes entgegengesetztes Leben führen und Nächstenliebe gegenüber den Verfolgten zeigen konnte; andererseits ist es bedrückend zu lesen, dass die Anfeindungen, die Teskes auf-

grund ihrer judenfreundlichen Haltung erfahren mussten, auch vor der christlichen Gemeinde nicht Halt machten.

Die Erinnerungen sind von der Historikerin Claudia Schoppmann herausgegeben und sachkundig erläutert. Besonders anzuerkennen ist, dass es ihr gelang, zu fast allen in den Erinnerungen erwähnten Personen biografische Erläuterungen zu geben, was nicht zuletzt umfangreiche Archivrecherchen erforderlich machte. So entsteht ein eindrucksvolles Bild ganz unterschiedlicher Menschen, denen Teskes helfen konnten. Man kann diesen Erinnerungen nur eine weite Verbreitung wünschen.

Andreas Liese

Giovanni Maltese: Geisterfahrer zwischen Transzendenz und Immanenz.

Die Erfahrungsbegriffe in der pfingstlich-charismatischen Theologie von Terry L. Cross und Amos Yong im Vergleich. Kirche – Konfession – Religion 61. V&R unipress, Göttingen 2013, 247 Seiten, 40,00 €, ISBN 978-3-8471-0151-2

Dieses Buch ist eine geringfügig überarbeitete Version einer wissenschaftlichen Hausarbeit, die Giovanni Maltese im Rahmen seines theologischen Exams in Heidelberg im Sommer 2011 für Prof. M. Bergunder angefertigt hat. Das Buch stellt innerhalb der deutschsprachigen Theologie zwei der wichtigsten pfingsttheologischen Entwürfe vor und reflektiert sie systematisch-theologisch. Es handelt sich um den an Karl Barth angelehnten Ansatz von Terry Cross und den Ansatz von Amos Yong, der sich am amerikanischen Pragmatismus orientiert. Maltese zeigt sich dabei als hervorragender Kenner der Pfingsttheologie, die leider vorzugsweise im englischen Sprachgewand auftritt. Maltese hat sich aber dieser Herausforderung gestellt und von den ca. 250 Monographien und Artikeln (plus ca. 500 Rezensionen) von Yong 17 und von den ca. 50 Veröffentlichungen von Cross immerhin noch zwölf bibliographisch erfasst. Ältere Forscher zur Pfingstbewegung (Zimmerling, Hollenweger) haben bisweilen die englischsprachige Literatur überhaupt nicht (mehr) benutzt, wobei es erstaunlich ist, dass sie dennoch zu wertvollen Rückschlüssen kamen. Weiterhin hat Maltese zwei Vertreter der Pfingstbewegung ausgewählt, die grundverschiedene hermeneutische Ansätze vertreten: Yong präferiert einen Zugang über die fünf pentekostalen Fundamentalien, Cross arbeitet nach den klassischen theologischen Topoi. So meinte Cross bei einem Gespräch über das Buch von Maltese: "The only thing that holds the theology of Amos and myself together are the two covers of the book!"

Nach einer Einleitung, in der Maltese seine methodische Vorgehensweise vorstellt, untersucht er im ersten Teil (27–132) den Erfahrungsbegriff von Terry Cross und im zweiten den von Amos Yong (133–178), wobei er bei Cross noch ein ekklesiologisches und bei Yong ein religionsgeschichtliches